Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 48

Artikel: Zum Kapitel der Idioten-Fürsroge [Schluss]

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539582

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Vereinigung des "Hayweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 24. Nov. 1905.

Mr. 48

12. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Hh. Seminardirektoren: F. X. Kunz, Higklirch, und Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), Joseph Müller, Lehrer, Goßau (Kt. St. Gallen), und Clemens Frei z. "Storchen", Einsiedeln. Sinsendungen und Inserate sind an letteren, als den Chesenkedaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln.

Bum Kapitel der Idioten-Kürsorge.

(Schluß.)

Am zweiten Konferenztage sprach der hochw. Hr. Dekan A. Eigensmann, Direktor der Schwachsinnigen-Anstalt in Neu St. Johann, mit viel Humor, ergreifender Wärme und tiefer Sachkenntnis über die "Sorge für die bildungsunfähigen Geistessschwachen in der Schweiz". Seine Thesen lauten also:

"1. Die Natur der Menschenseele verlangt, daß auch einem bildungsunfähigen Geistesschwachen volle leibliche Pflege zu teil werde.

2. Es ist zu bedauern, daß in unserm Vaterlande bis jett zu wenig getan wurde für die Pflege der Vildungsunfähigen, und daß so viele nicht bloß

im geistigen, sondern auch im leiblichen Glende schmachten.

3. Die schweizerische Konferenz für das Joiotenwesen erachtet es als eine ihrer vornehmsten Pflichten, ihre tatkräftige Sorge diesen Aermsten zuzuwenden und zwar in der Weise, das sie bestrebt sind, deren hartes Los zu mildern: Ia) durch Volksaufklärung,

b) durch geeignet scheinende Inanspruchnahme des Wohltätigkeitssinnes, um dürstigen Bildungsunsähigen zu menschenwürdiger Versorgung und pas-

fender Pflege zu verhelfen."

Als erster Votant rückte Herr Pfarrer K. Alther in Eichberg auf den Plan. Seine fünf Thesen gehen dahin:

1. Die Fürsorge für die bildungsunfähigen Geistessschwachen muß sich im wesentlichen auf humane, freundliche Verpslegung beschränken: doch sind Rein-lichkeit und Ordnung immerhin bestehende und mit Geduld und Sorgsalt recht oft erreichbare, erzieherische Biese.

2. Die Anstalts-Fürsorge ist gewöhnlich eine Wohltat für die Angehörigen bes Bersorgten und meist auch eine Losverbesserung für den Pslegling selbst;

bochfift fie nicht für alle Falle angezeigt und vorzuziehen.

3. Die Aufgabe einer Anstalts-Fürsorge für bildungsunfähige Ibioten ist nicht gering zu schätzen; sie ist kompliziert. Denn sie hat sich nicht (wie zumeist diesenige für bildungsfähige) nur auf Rinder, sondern auf Unerwachsene und Erwachsene beiderlei Geschlechts zu erstrecken, die zudem auf verschiedenen Stufen fortschreitender oder stationar gewordener Verblödung stehen und eine große Mannigfaltigkeit physischer und psychischer Eigenart darstellen.

4. Der Aufgabe und den Schwierigkeiten, die sich aus dieser Mannigsfaltigkeit für Zahl und Bestand des Wartepersonals ergeben, sind nur ganz kleine, teure Privat-Anstalten oder dann große vom Staat und von der öffentslichen Wohltätigkeit sehr reich unterstützte Anstaltsbetriebe annähernd gewachsen; für gewisse Einzelfälle ist daher in mütterlicher Obhut manchmal auch im Armenhaus oder Altersasyl gerade so gut gesorgt wie in Spezial-Anstalten.

5. Die Hauptschwierigkeit in der Anstaltsverpslegung der bildungsunfähigen Geistesschwachen liegt, wie auch bei so manchen andern Pflege-Anstalten, in der Gewinnung und Erhaltung eines der Aufgabe genügenden Wartepersonals: denn Lohndienst und Ordenskleid tun es noch nicht, sondern allein die Liebe, die sich zum Dienen berufen fühlt, die nicht das Ihre sucht, die langmütig und freundlich ist, die sich nicht ungebärdig stellt, die 70 mal 7 mal vergibt und nimmer aufhört!

An diesen Bortrag schloß sich die Abstimmung über einen bedeutunge= vollen Antrag, der also lautet:

"Die fünfte Schweizerische Konserenz für das Ibiotenwesen überträgt dem Komitee, in ihm gut scheinender Weise bei der schweizerischen gemeinnütigen Gesellschaft die "Gründung einer schweizerischen Anstalt für bildungsunfähige Idioten jugendlichen und erwachsenen Alters" — ähnlich oder im Zusammenhang mit der schweizerischen Anstalt für Epileptische in Zürich und unbeschadet den Hereits bestehenden Versorgungsgelegenheiten anzuregen!"

Einen weiteren Vortrag hielt Dr. Sickinger in Mannheim über die Frage: "Welche Forderungen ergeben sich aus der see= lischen Verschiedenheit der Kinder für die Art ihrer Gruppierung im Unterricht der Volksschule?" Seine Thesen lauten also:

- 1. Die geistige Förberungsfähigkeit der Schulkinder gleicher Altersstuse ist aus physiologischen, psychologischen, pathologischen und sozialen Gründen außerordentlich verschieden.
- 2. Die Unterrichtsergebnisse der modernen Bolksschule, die in der Annahme, gleiches Alter bedinge gleiche Erziehungsfähigkeit und gleiche Erziehungsbetürftigfeit, disher für alle Kinder ein und denselben Unterrichtsgang vorgesehen hat, bringen diese Berschiedenheit ter Förderungsfähigkeit zu sichtbarem Ausdruck, insofern sich erfahrungsgemäß die Schüler der gleichen Altersstuse hinsichtlich ihrer tatsächlichen Fortschritte im Schulunterricht in folgende drei Kategorien scheiden:
 - a) Besser befähigte Schüler, die die vorgesehenen Rlassenstufen regelmäßig zu burchlaufen vermögen.

- b) Minder befähigte und durch außere Ursachen (wie Krankheit, Buzug) im regelmäßigen Aufrücken behinderte Schüler, die infolgedessen mit einer trümmerhaften und beshalb unzulänglichen Borbilbung ins berufliche Leben treten.
- c) Krankhaft schwach befähigte Schüler, die ihre achtjährige Schulpslicht auf ben untersten Rlaffenftufen beschließen.
- 3. Die ber obligatorischen Voltsschule zu Grunde liegende Forberung "gleiches Recht für alle" verlangt aber gebieterifch, baß allen Rinbern eine ihrer individuellen Leistungefähigkeit entsprechende planvolle und zugleich intensive Förderung zu teil werde.

4. Bu biesem Behufe muß zu ber bisherigen Differenzierung bes Unterrichtsbetriebes durch die Höhengliederung bes Schulforpers (nach Jahresstufen) noch eine Differenzierung bes Unterrichtsbetriebes burch Breitengliederung

(innerhalb der Parallelabteilungen einzelner Rlaffen) hinzutreten.

5. Entsprechend den oben angegebenen brei Rategorien von Schülern der gleichen Altersftufe find in ber Breitenglieberung bes Schulforpers zum minbeften brei nach Unterrichtsbedingungen verschieben geartete Ausbilbungsmöglichkeiten (Unterrichtsabteilungen) vorzusehen, wobei nach dem padagogisch-hygienischen Grundfat gu verfahren ift: "Je ungunftiger bie phyfifche und pfychische Beschaffenheit bes Erziehungeobjettes ift, besto gunftiger muffen bie Unterrichtsbedingungen fein."

6. Als erster Versuch, die geforderte Psychologisierung der Unterrichtsarbeit innerhalb eines großen Schulkörpers konsequent durchzuführen, ist die Dreiglieberung der Mannheimer Boltsschule in Sauptflassen, Forberklassen und Silfs-

flaffen zu betrachten.

Als erster Votant stellte Lehrer Hiestand in Zürich IV. nach= stehende Thesen auf:

- 1. Die Schweizerische Konferenz für bas Ibiotenwesen anerkennt, bag bi Mannheimer Schulorganisation mit ber Scheidung ber gleichalterigen Schüler in drei verschiedene Fahigkeitsgruppen ber seclischen Berschiedenheit ber Rinder beffer gerecht merben tann, als bies bei ber jetigen, nur nach Altersftufen üblichen Ginteilung möglich ift.
- 2. Die durch Herrn Stadtschulrat Dr. Sickinger theoretisch überzeugend bewiesene wohltätige Wirfung einer Gliederung ber gleichalterigen Schuler nach Fähigkeiten wird bestätigt burch die in Mannheim mit der neuen Organisation erzielten gunftigen Resultate, welche sich zeigen in ber auffallenden Berminde= rung ber Buructverfetten.

3. Auch bei uns ift die Bahl ber nicht regelmäßig aufsteigenden Schüler

feine geringe und daher Abhilfe in biefer Richtung bringend geboten.

- 4. Die Repetentennot zu lindern, wird dem Lehrer nur gelingen, wenn er sich ben schwächern Schülern mehr widmen kann, als es die jegige Organisation erlaubt. Die beste Möglichkeit hiezu bietet ber Fähigkeitsgruppen-Unterricht nach Mannheimer Art.
- 5. Die Schweizerische Konferenz für das Ibiotenwesen gibt daher der Hoffnung Raum, daß auch bei uns überall da, wo es die Berhältnisse gestatten, Bersuche nach bem Fabigfeitsprinzip genacht werben; benn es liegt im Intereffe tes Einzelnen wie ber Befamtheit, auch ben minder befähigten und schwächern Schülern einen regelmäßig fortschreitenben, ihre Arbeitstraft nicht überforbernben Unterricht zu vermitteln und ihnen eine einigermaßen abschließende Bilbung zu ermöglichen.

Die Diskufsion änderte hieftands These 5 dahin:

"Die V. Schweizerische Ronfereng für bas Ibiotenwesen anerkennt im

Prinzip die Notwendigkeit einer weitergehenden Scheidung der Schüler nach

Unterrichtsart und Unterrichtsziel.

Sie hält es für die nächsten Aufgaben der Lehrerschaft und der Behörden, mit aller Energie sich um eine vertieftere Erkenntnis der physischen und psychischen Fähigkeiten ber einzelnen Schüler zu bemühen (Schülercharakteristiken) und die Frage des den verschiedenen Graden der Förderungsfähigkeit der Schüler entsprechenden Unterrichtsplanes zu studieren."

Dr. Sidingers und Hieftands Thesen sanden Annahme, einzig mit der eben angetönten Abanderung. Die einstimmig gefaßte Resolution lautet:

1. Die Schweizerische Konferenz für das Jdiotenwesen anerkennt, daß die Mannheimer Schulorganisation mit der Scheidung der gleichalterigen Schüler in drei verschiedene Fähigkeitsgruppen der seelichsen Verschiedenheitzder Kinder besser gerecht werden kann, als dies bei der jezigen, nur nach Altersstufen üblichen Einteilung möglich sift.

2. Sie freut sich, bag die Stadt Zürich im nachsten Schuljahre Bersuche mit der prattischen Durckführung der Mannheimer Schulorganisation machen will, und spricht die Erwartung aus, dies werde bei uns überall da geschehen,

wo bie Berhältnisse es gestatten.

3. Die Ronfereng anerkennt im Pringip bie Notwendigkeit geiner weiter=

gehenden Scheidung der Schüler nach Unterrichtsart und Unterrichtsziel.

4. Sie hält es für die nächsten Aufgaben der Lehrerschaft und der Behörden, mit aller Energie! sich um eine vertieftere Erkenntnis der physischen und psychischen Fähigkeiten der einzelnen Schüler zu bemühen (Schülerscharakteristiken) und die Frage des den verschiedenen Graden der Förderungssfähigkeit der Schüler entsprechenden Unterrichtsplanes zu studieren.

Das der wesentliche Gang der V. Schweizerischen Konferenz für das Joiotenwesen. Die lehrreichen "Verhandlungen" sind sehr lesenswert und die Bemühungen der verehrten Gesellschaft anerkennenswert.

C. Frei.



Ein Tehrmittel für den Unterricht in der Kirchengeschichte.*)

Diese "Kleine Kirchengeschichte" ersreut sich großer Verbreitung, da bereits eine fünfte Auslage nötig geworden ist. Die früheren Auf= lagen sind uns unbekannt und darum auch die vom Herausgeber laut "Vorwort" vorgenommenen Veränderungen. Zur richtigen Beurteilung hätten wir gerne dem Vorwort die Gesichtspunkte entnommen, nach denen vorliegende Kirchengeschichte ihre Bearbeitung gefunden; solche bietet

^{*)} Aleine Kirchengeschichte. Kirchengeschicht (iche Bilber von J. Schröber, Seminardirektor. Fünfte doppelte Auflage. Herausgegeben von Dr. W. von der Fuhr, Religionslehrer des Lehrerseminars zu Obenkirchen. VI, 135 Seiten. Paderborn, Ferdinand Schöningh, 1905; geb. Mt. 1.40.